

Rosenberger Kundbriefe



HERAUSGEBER ORTSAUSSCHUSS ROSENBERG IM BÖHMERWALD - STADT v. PFARRE

Stadt Rosenberg, Pfarrdörfer: Ruckendorf-Wachtern-Sonnberg-Linden-Hurschuppen-Einsiedel-Irsiglern-Böhm. Gillowitz-Priesern-Sabratne-Wilentschen-Nirschlern-Puritschen-Bamberg-Unter/Ober Gallitsch-Zwittern-Stübling-Hochberg-Kodetschlag-Ossnitz

Nr. 19

Karlsruhe, Februar 1993

"Die Pflicht ist die höchste und schönste Tugend."

Liebe Landsleute, liebe Jugend!

Das oben angeführte Zitat war der Wahlspruch unseres unvergeßlichen und unersetzlichen Alfred Watzl, daß auch auf seinem Sterbebildchen steht. Diesem Motto war er ein Leben lang treu. Ob im Beruf, in der Familie oder in der Wahrnehmung der Interessen der Rosenberger, er hat seine Pflicht getan, ja mehr als seine Pflicht. Unermüdlich hat er gegen zahlreiche Widerstände, auch innerhalb der Sudetendeutschen Landsmannschaft, für die Interessen aller Vertriebenen, nicht nur der Böhmerwäldler, gekämpft. Seine Meinung wurde nicht überall gern gehört und oft hat er damit angeeckt. Alle aber die ihn näher kannten wußten, daß er dies nicht tat um sich hervorzuheben, sondern sein ganzes Handeln wurde durch die Liebe zu Rosenberg und dem Böhmerwald bestimmt. Bis zuletzt hat er an der Ortschronik gearbeitet und die 750-Jahrfeier Rosenbergs im Jahre 1996 vorbereitet. Mit seinem Optimismus hat er immer wieder die Mitglieder des Ortsausschusses motiviert und mitgerissen. Keiner kann es so ermessen wie seine Frau Friedl, wieviele ungezählte Stunden, Kosten, Mühen und Energien er in die Sache der Rosenberger investierte, wieviele Enttäuschungen er einstecken mußte. Unser aller Dank gilt daher auch seiner Frau, die seine ganze Arbeit mitgetragen hat.

Eine der größten Sorgen unseres Fredls war die Weitergabe der Verantwortung für unsere Gemeinschaft an die nächsten Generationen. Die Erlebnisgeneration stirbt langsam aus. Zum Teil ist es gelungen, jüngere Landsleute zur Mitarbeit heranzuziehen. Dennoch bleibt jeder, der dies ermöglichen kann,

zur Mitarbeit aufgerufen. Sorgen wir dafür, daß das Lebenswerk von Alfred Watzl nicht vergebens war.

Tun wir alle, wie er, unsere Pflicht in Liebe und Treue zu unserer Heimatstadt Rosenberg.

Mit heimatlichem Gruß

Gottfried Lackinger
(Gemeindebetreuer)

E i n l a d u n g

Der Ortsausschuß Rosenberg im Böhmerwald lädt alle Landsleute aus der Stadt und den Dörfern zum Treffen vom 10.06. bis 12.06.1993 ein.

Ort: Freistadt im Mühlviertel, Gasthaus Tröls, Eisengasse 16

Programm:

Donnerstag, den 10. Juni 1993

08.30 Uhr : Versammlung vor dem Gasthaus Tröls und Teilnahme an der Fronleichnamsprozession. Wir bitten alle, die gut zu Fuß sind, sich vor dem Gasthaus einzufinden. Es macht ein schlechtes Bild von uns, wenn nur 10 Leute mitgehen. Je mehr mitgehen, desto besser ist unser Eindruck auf die Freistädter. Geht also bitte, bitte mit.

ab 11 Uhr : Treffen im Gasthaus Tröls.

Freitag, den 11. Juni 1993

Fahrt nach Rosenberg

Abfahrt von Linz-Urfahr, Wildbergstr. (Friedenskirche) um 7 Uhr. Die Abfahrt von Freistadt wird in Freistadt bekanntgegeben. In Rosenberg hl. Messe und Totengedenken.

Der Fahrpreis beträgt 20 DM oder 140 Schilling.

Mindestteilnehmerzahl: 35

Anmeldung mittels Postkarte bis spätestens 10. Mai 1993 bei Karl Wiltschko, Rosenstr. 4, A-4040 Linz.

Nach der Rückkehr von Rosenberg gemütliches Beisammensein im Gasthof Tröls.

Samstag, den 12. Juni 1993

09.00 Uhr : Beginn des Treffens im Gasthaus Tröls.

09.00 Uhr : Sitzung des Ortsausschusses im Rathaus. Anschließend Sitzung des Patenschaftsrates. Die Sitzung ist öffentlich. Zuhörer sind stets willkommen.

15.00 Uhr : Gemütliches Beisammensein im Gasthaus Tröls mit Dias aus Rosenberg. Bringt bitte auch Fotos mit.

Das Turmblasen findet entweder am Freitag in Rosenberg oder am Samstag in Freistadt statt. Der Termin wird in Freistadt bekanntgegeben.

Das Treffen endet am Samstag.

Übernachtungsmöglichkeiten können beim Fremdenverkehrsamt A-4240 Freistadt Tel. Nr. von Deutschland: 0043/7942/2974 erfragt werden.

- - - - -

Du Heimat!

Du Heimat- bist nicht Hab und Gut- nein, ein
zärtlich Bild in der Erinnerung.
Und es erwacht meiner Jugend Blut,
so friedlich und mild, wenn ich Dich wiederseh;
wenn ich an der vertrauten Moldau geh,
durch die Wälder und Wiesen,
wo wie einst die Blumen sprießen.
Wo die Vögel singen wie vor vielen, vielen Jahren-
Du Heimat- Gott konnte Dich in mir bewahren.

Du Heimat- ich hab Dich nie verloren-
und ich fühle mich wie neu geboren,
wenn ich entlang der alten Häuser
in Erinnerungen träume,
wo ich einst unendlich glücklich war;
denn- wie wunderbar-
dieses Glück, es ist mir nie versiegt,
Du Heimat- weil es tief
in meinem Herzen liegt.

Christl Fuchs

im Juni 1992 in Rosenberg

"Der versprochene Himmel"!

Im September 1919 kam ich in Rosenberg in die Schule. In der ersten Klasse beim Oberlehrer Mathias Watzl waren 18 Buben und 16 Mädchen. Ich hatte meinen Platz in der ersten Bank zwischen dem Tauni Franzl (Wallner) aus Gillowitz und dem Henlinger Hansl (Hengster) aus Zwittern. Beide waren Söhne wohlhabender Bauern. Dementsprechend waren ihre Schultaschen gefüllt mit Brot, um das ich sie täglich nur beneiden konnte, denn es war ja die große Notzeit nach dem Ersten Weltkrieg. In unserer Familie mit zehn Kindern mußte das Brot vorgeschnitten werden, damit jeder etwas bekam.

Im Oktober fanden alltäglich am Abend in der Pfarrkirche Rosenkranzandachten statt. Da mein sechs Jahre älterer Bruder Franz Ministrant war, durfte ich in die Kirche mitgehen. Nun war es mein innigster Wunsch auch ministrieren zu dürfen. Ich lag solange meinem Bruder in den Ohren, bis er mir, da ich noch nicht lesen konnte, im Vor- und Nachsprechen die lateinischen Gebete lernte. Dabei gab es natürlich manches Kopfstück, wenn ich ein Wort nicht richtig aussprechen konnte. Es kam aber dann doch der Tag, an dem ich in die Sakristei mitgehen durfte. Leider waren alle Röckchen zu lang für mich. Der Mesner, Herr Powolny, der alte Kammachermeister, Vater des späteren Mesners Peter Powolny, wußte Rat und gab mir ein Röckchen mit nach Hause. Meine Mutter nähte das Röckchen ein und machte Trägerchen daran. Unsagbar glücklich war ich, als ich zum ersten Male am Hochaltar knien durfte.

An einem Nachmittag hatten wir Religionsunterricht beim unvergessenen und Hochwürdigen Herrn Dechant Pater Urban Webinger. Er erzählte uns, daß gute und brave Menschen in den Himmel kommen würden. Plötzlich blieb er vor mir stehen, strich mir gütig über den Kopf und sagte: "der Fritzei tuat schau brav ministriern, der kimt g,wiß in Himml". Ich war selig und stolz zugleich und mein Gesichtchen hat sich, so glaube ich, verklärt und ich sah mich pausbackig wie die Engerln am Hochaltar. Nach dem Unterricht fragte mich der Hansl recht traurig: "kaunst mi nit mitkeimerlossen in Himml"? Ich dachte gleich an die großen Brotstücke in seiner Schultasche und sagte: "muast ma huit uli Tog a Stückl Brot bringa". Auch der Tauni Franzl wollte mitkommen in den Himmel und versprach mir täglich Brot zu bringen. So waren wir rasch einig und allen war gedient. Die beiden Freunde hatten das Versprechen in den Himmel zu kommen und ich bekam täglich große Stücke Brot von ihnen.

Bei einem Treffen in den fünfziger Jahren erkundigte ich mich nach meinen Schulkameraden und erfuhr die traurige Nachricht, daß der Henlinger Hansl in Rußland gefallen ist. So bin ich sicher, daß er bereits einen

Fensterplatz im Himmel hat und er für den Tauni Franzl, der in der Nähe von Schenkenfelden/Mühlviertel lebt, und mich ein Plätzchen reservieren wird. Und da ist ja auch noch der gütige Herr Dechant, der uns bestimmt, so hoffe ich, das Himmelstor öffnen wird.

Friedrich Wiltschko, Neckargemünd

H e i m w e h

Glücklich ist, wer Heimweh nicht kennt, der nie weiß,
wie es beim Anblick der alten Heimat im Herzen brennt,
der am Boden steht, der Dir einst gehört,
der jetzt verwildert ist und öd und leer,
vor der verschlossenen Tür der Kirche Du stehst,
wie es da in Deinem Innern bebt;
wo Du einst gebetet, gesungen Du hast, heut stehst
Du hier als einsamer Gast.
Kennst jeden Klang der Orgel von einst,
das Bild der Mutter Gottes, wo Du zum Abschied geweint.
Heut seid Ihr glücklich im Kreis der Lieben,
doch das Heimweh im Innern kann man nie besiegen.

Gretl Dobusch

Die Unterlegen zur Geltendmachung der Eigentumsrechte können bei Herrn Josef Häusler, D-8854 Bäumenheim, Ulmenstr. 12 angefordert werden. Die Unkosten betragen mindestens 7,40 DM. Bitte bei gewünschter Zusendung der Formulare 5,-- DM als Schein und 2,40 DM in Form von Briefmarken beilegen.

Die Formulare sind an den Präsidenten der Tschechischen Republik zu senden.

Ein Rosenberger Zeitbild aus dem Jahre 1880

Die neue Schule, in der viele von uns noch die Schulbank gedrückt haben, ist am 14. August 1881 mit einem festlichen Programm eingeweiht worden. Bei der Grundsteinlegung am 22. Juni 1880 wurde eine Schrift eingemauert, die in Versform ein anschauliches Bild des Lebens in der Stadt um diese Zeit vermittelt und als eine Art von Dokument der damaligen allgemeinen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse zu werten ist. Der anschließend wiedergegebene Text stammt aus Unterlagen, die Alfred Huschek im Nachlaß seines Verwandten, des Kaufmannes und langjährigem Feuerwehrhauptmannes Wenzel Zarda gefunden hat.

So war es also vor 100 Jahren. Goldhauben der Bürgerfrauen waren Ausdruck eines gewissen Wohlstandes. Die Papier- und Tucherzeugnisse durften mit dem Rosenberger Wappen gekennzeichnet werden und wurden nach weithin ausgeliefert. Man erzählte sich, daß die kaiserliche Familie Tuch aus Rosenberg bezogen hat.

Doch damals schon, Ende des 19. Jahrhunderts, begann infolge der Industrialisierung, für die in Rosenberg kaum Voraussetzungen vorhanden waren, ein wirtschaftlicher Niedergang, der sich mit dem unglücklichen Ende des 1. Weltkrieges und der Zerreißung der K.u.K. Monarchie verstärkt auswirken mußte. Kreuzer und Gulden galten nicht mehr und Heller und Kronen waren immer schwerer zu verdienen. Der Südböhmische Raum war ins Abseits geraten. Viele Arbeiter und Handwerker mußten ihr Brot anderswo suchen.

Die noch bewußt Rosenberg erlebt haben, kennen die Zeitläufe der zwanziger und dreißiger Jahre. Sie waren für die meisten von uns hart, doch war ein Gemeinschaftssinn vorhanden, den in der Erinnerung wohl niemand von uns missen möchte und der letztlich den Zusammenhalt der Rosenberger Gemeinschaft seit der Vertreibung bis heute begründet.

Dezember 1992

Arndt Görling

Die wälderreiche Landschaft rings um die Stadt ist einzig
 Und selten man so schön wo einen Waldpark find,t;
 Der Nummern zählt die Stadt ein hundert acht und neunzig,
 Drin vierzehnhundert sechs und fünfzig Christen sind;
 Mit ihnen leben zwei und siebzig Israeliten,
 Ein Rabbi pflegt mit ihnen Moisis Gesetz und Sitten.

Und außerhalb der Stadt, vom Walde ganz verborgen
 Da ist der Herrlesbrunn -ein stiller Gnadenort,
 Dort wird das Gottesopfer gebracht an manchen Morgen
 Zur Gottesmutter hin -zu diesem mächt'gen Port
 Da zieh'n noch heut`-wie`s thaten einst ihre frommen Väter
 Zur Zeit der gold`nen Samstag viel Tausende der Beter.

Nun schau, o Freund, Dir an in Rosenberg das Leben,
 Sieh, wie der Telegraph sich durch die Stadt hinzieht,
 dort fährt der Postillon zur Station soeben
 Und nimmt Personen auch und Kleingepäcke mit.
 Horch zu - da dröhnt am Amboß der schwere Eisenhammer,
 dort tönet aus der Säge der wunden Blöcke Jammer.

Sieh her, wie böhm`sche Flößer die Ruder tief vertauchen,
 Zur Elbe führen sie hin unsre Wälderziér,
 Sieh da zwei hohe Schlote, die Malzesduft verrauchen,
 Dort braut man gräfliches - und da ein städtisches Bier,
 Zwei Mühlen mahlen Mehl und Lumpen...
 Die werden in der dritten zu Schreibpapier...

Und jederlei Gewerbe wird emsig hier getrieben,
 Acht Läden stehen offen, gefüllt mit jeder Waar,
 Drei Branntweinstuben locken, zwei drüben - eine hüben
 Und Gast- und Bierschankhäuser, gibt`s acht, genug fürwahr,
 Sechs Bäcker hier das Brot und feine Semmeln backen
 Drei Fleischer um die Wette das Fleisch den Kunden hacken.

Fünf Schneider mit Maschinen, die näh'n modern und nobel,
 Vier Steinmetz hauen Stein, fünf Schuster nageln Schuh`;
 Drei Uhrmacher sind da, vier Tischler führ'n den Hobel,
 Zwei Schmied, zwei Schlosser hämmern, zwei Klempner noch dazu-
 Dann sind noch da zwei Hafner, ein Mützenfabrizierer,
 Ein Kammacher dazu, so wie ein Tapezierer.

Ein Maurermeister baut, desgleichen viel Gesellen,
 Ein Zimmermeister auch, ein Ziegelbrenner gar,
 fünf Tucher weben Tuch nebst allerhand Flanellen,
 Vier wirken Strümpf und Socken, nie einzeln, stets ein Paar;
 Je einen Led`rer, Drechsler, Hutmacher man hier findet,
 Je einen Wagner, Böttcher, einen - der Bücher bindet.

Die Zünfte, die einst einten der Handwerksleute Ahnen,
 Sind nun dahin - doch tragen bei Festen noch mit Freud`
 Die Meister und Gesellen die stolzen großen Fahnen,
 Die letzten Zeugen alter, ach! gold`ner Handwerkszeit.
 Jetzt gibt`s hier Veteranen- und Feuerwehrverein,
 Musik-, Gesangsvereine - und weiter weiß ich keine.

Doch hör, o Freund, die Preise, wenn jemand Holz will kaufen,
 für`s Weiche zwei Guld`n vierzig, für`s harte drei er zahlt,
 zehn Kreuzer noch dazu, doch muß der Meterhaufen
 Um Fuhrlohn bis ein Gulden er holen aus dem Wald:
 Doch kann man auch ein Meter - wenn sie`s gerade schwemmen,
 Um zwei Guld`n achtzig`s Harte, grad aus der Moldau nehmen.

Grad sechsunddreißig Kreuzer, die kostet`s Kilogramme!
 Vom Kalbfleisch, sechsundfünfzig vom Rindfleisch und vom Schwein,
 Doch achtundvierzig kostet das Kilo von dem Hammel
 Und dreißig Kreuzer gibt man für ein Paar Täubelein.
 Um einen Gulden fünfzig kauft man die Gans, s`Paar Hähnlein aber
 Um sechzig und die Ente um achtzig - ohne Haber.

Die Feldfrucht kauft man jetzt ganz neu nach Hektolitern,
 Von Erbsen sind neun Gulden und sechzig da der Preis,
 Anderthalb Gulden macht der Kartoffelpreis, den mittlern,
 Der Waizen zu acht Gulden man hier zu schätzen weiß,
 Die Gerste zu sechs Gulden, das Korn sechs Gulden dreißig,
 Den Hafer drei Guld`n zwanzig; den baut man hier ganz fleißig.

Den Flachs gar fein gehaspelt, den läßt man sich bezahlen
 Per sechsunddreißig Gulden den Centner und es macht
 Das Krautschock ein Guld`n fünfzig, das Dampfmehl fein gemahlen
 Vom Waizen kost`s Kilo der Kreuzer zwanzig acht;
 Das Kilo Zucker fünfzig, das Steinöl achtzehn Kreuzer,
 Der Kaffee grün ein`n Gulden - dann braucht er noch den Heizer.

Man kauft um vierzehn Gulden der Ziegel tausend schön,
 Für tausend Schindel gibt man um einen Gulden mehr,
 Nun magst Du auch vernehmen, wie hoch sind hier die Löhne:
 Man gibt der Kreuzer vierzig sammt Kost für Taglohn her,
 Dem Maurer muß der Taglohn man achtzig Kreuzer reichen,
 (:Doch muß er sich verkösten:) - dem Zimmermann deßgleichen.

Der Liter Bier zwölf Kreuzer, und zehn voll Milch der Hafan,
 Und zwanzig Kreuzer kostet ein kleiner Broteslaib;
 Sechs Eier um zehn Kreuzer, s'Pfund Wolle von den Schafen
 Um fünfundsiebenzig, also gibt es hier jedes Bauernweib.
 Das Leben ist hübsch theuer, der Armen gibt es viele;
 Doch reich sind auch die Reicher'n an Lieb und Mitgeföhle.

Die von dem Schlosse kommen, sind überreich die Spenden,
 Und bannen vielen Kummer und lindern viele Noth;
 Das reiche Landvolk auch, es gibt mit vollen Händen
 Im Christgeist erfüllend der Liebe groß'Gebot;
 Und auch die Stadt, sie denket der Noth stets mit Erbarmen
 Und pflegt im Spital und sonst auch ihre Armen.

Nun höre noch von jenen, die hier die Ämter pflegen:
 Es walten in der Seelsorg' ein Pfarrer, ein Kaplan,
 Drei Lehrer, eine Lehrerin teilen aus den Segen
 Der Schule - und ein Leiter steht ihnen obenan.
 Und für die Sicherheit der Menschen, wie aller ihrer Sachen,
 Drei tüchtige Gendarmen hier in der Gegend wachen.

Kennst Du die Stadt, so sollst Du die Pfarre auch noch kennen.
 Zu ihr gehör'n die Orte: Wielentschen, Zavrátne,
 Dann muß ich Ossnitz, Hochberg, Stüblern Dir auch nennen,
 Die beiden Gollitsch, Zibetschlag und Pamberg auf der Höh',
 Die Leut von Gillowitz, Einsiedeln, Priesern, Linden,
 Sind sonntags in der Kirch' hier, im Wirtshaus auch zu finden.

Irsiglern, Sonnberg, Ruckendorf, wie das luft'ge Zittern,
 Hurschippen, Wachtern-Kodetschlag gehören her zur Pfarr;
 Die Leute bau'n Getreid, und fett das Vieh sie füttern,
 Und leben gut, der Hagel trifft sie manches Jahr:
 Die Kodetschläger extra - noch gar eine Schule haben,
 Da muß der Katechet hinaus - die Woche einmal traben.

Nun bin ich fertig, sollte je nach manchem Jahrhundert,
Gebrochen werd'n die neue Schul bis auf der Mauern Grund,
Dann soll man finden dieses Blatt, und lesen ganz verwundert,
Wie es in Rosenberg zu unsern Zeiten stund.
Ihr künft'gen Rosenberger mögt euch daran ergötzen
Und in der Väter alte Zeit im Geiste euch versetzen.

Rosenberg, am 22. Juny 1880

P.Z.T.

(Das Signum P.Z.T. deutet auf Zepherin Tobner als Verfasser hin.)

Ernst Wagner, Kasse Deutschland

Liebe Landsleute!

Wie jedes Jahr liegt im Rundbrief ein Zahlschein für eine Spende.
Unser Fred Watzl ist so plötzlich verstorben, daß ich, wie wir alle,
es manchmal noch heute nicht fassen können, daß Fred nicht mehr unter
uns weilt.

Eines seiner großen Ziele war, 1996 die 750-Jahrfeier Rosenberg ge-
bührend zu feiern. Fred hat gemeinsam mit dem Ortsausschuß ein Konzept
erarbeitet, welches wir bis zur 750-Jahrfeier verwirklichen wollen.

Deshalb bitte ich Euch liebe Landsleute, einen Mindestbeitrag von 10 DM
zu spenden.

Unsere Konten: In Deutschland: Stuttgarter Bank AG Kto.-Nr. 4557492
BLZ: 600 901 00 Rosenberger Treffen, Ernst
Wagner
In Österreich: Josef Wiltschko, Rosenberger Treffen,
Spendenkonto, Allgemeine Sparkasse in Linz,
Kto.-Nr. 1200-750966, BLZ: 20320

Liebe Landsleute,

ich bitte Euch, kommt zur Ortsausschußsitzung, dort kann sich jeder
informieren für welchen Zweck die Spendengelder verwendet werden.

Auf ein Wiedersehen in Freistadt
in heimatlicher Verbundenheit, Euer Ernst Wagner.

"An Daheim"

Mein armes Herz Du darfst nicht klagen
die Heimat liegt so weit und fern
liegt wie ein Traum aus goldenen Tagen der Kinderzeit
so weit und fern.
Die Moldau schlingelt ihre Bahnen
vorbei an Schlössern, Burgen, Tannen.
Ein Jugendtraum wacht wieder auf
und unsere Gedanken gehn nach Haus.
Nach Tages Arbeit dann daheim
im Kreise unserer Lieben,
bricht manchmal auf das Herzeleid,
der Gedanke an unsre fernen Lieben.
So wollen wir im Gebete danken
an unsre schöne Jugendzeit
geholfen hat uns Glaube, Treue, Liebe
in unserer oft so öden Einsamkeit.

Gretl Dobusch

Liebe Landsleute aus Böhmisches-Gillowitz!

Im letzten Rundbrief hatten wir Euch alle eingeladen zu unserem Treffen in Rosenberg.

Herr Josef Eppinger (Kernzl) mit seiner Tochter Maria und mit zwei seiner Brüder aus Priesern, sowie Othmar Anderl und seine Frau waren da. Ihr seht, wir hatten eine richtige kleine Runde beieinander. Wir haben uns sehr darüber gefreut, aber nicht nur wir, denn die Gillowitzer haben auch sehr viele Bekannte getroffen. Unser bunter Abend in der Turnhalle, der alle drei Jahre stattfindet, war mit seinem Programm sehr unterhaltsam und kurzweilig.

Dieses Jahr findet unser Rosenberger Treffen in der Zeit vom 10.06. bis 13.06.1993 statt, dazu möchten wir Euch wieder alle ganz herzlich einladen.

Mit heimatlichem Gruß
Gisela und Ernst Wagner
Beisitzer Gillowitz

Betrifft: Geburtstage und Todesfälle

Liebe Landsleute!

Ich bitte Euch, wenn in den Zeitschriften Hoam und Glaube und Heimat Geburtstage falsch, oder einem Verstorbenen noch zum Geburtstag gratuliert wird, schimpft nicht, sondern schreibt an mich mit den korrigierten Daten.

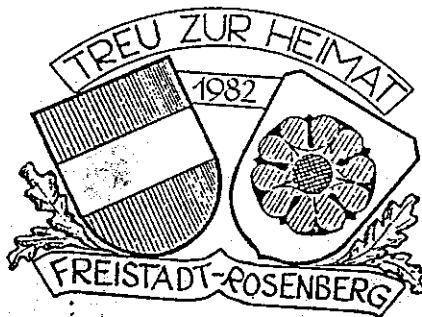
Ernst Wagner
Madenstr. 5
D-7000 Stuttgart 75
Tel. 0711/471593

Berichte für die Heimatzeitschriften

Bitte schreibt, wenn in Euren Familien freudige oder auch traurige Ereignisse eintreten. Wenn nur immer Geburtstage geschrieben werden, so werden die Heimatschriften langweilig. Also faßt Euch ein Herz und schreibt oder ruft mich an.

Die Berichte müssen bis zum 25. des Monats bei mir sein, damit sie am übernächsten Monat in den Zeitschriften Hoam und Glaube und Heimat erscheinen können. Also wenn zum Beispiel am 25. Juli eine Nachricht zu mir kommt, so erscheint diese im September-Heft.

Gottfried Lackinger
Elbinger Str. 3 a
D-7500 Karlsruhe 1
Tel. 0721/67383



Hergestellt im Selbstverlag
-Ortsausschuß Rosenberg im Böhmerwald-
Auflage: 800 Stück